

Erste anglikanische Priesterinnen

Autor(en): **bo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erste anglikanische Priesterinnen

bo. In England ist eine weitere Männerbas-tion gefallen: Am 12. März wurden in der Kathedrale von Bristol 32 Diakoninnen zu den ersten Priesterinnen der anglikanischen Kirche geweiht. Die Zeremonie fand unter Jubel und Beifall einer grossen Gemeinde statt, berichtet der «Tagesanzeiger» (14.3.94). Ein Beschluss der Synode im Herbst 1992 hatte der Reform den Weg geebnet und den 25jährigen Kampf der Frauen um Gleichberechtigung vor dem Altar erfolgreich abgeschlossen.

Natürlich fordert der Triumph der Kirchen-frauen die Konservativen und Fundamenta-listen heraus: Ein militanter Vikar setzte die «Parodie von Bristol» mit der «Ermordung der Kirche von England» gleich und bezeich-nete die Priesterinnen als «Transvestiten im Priesterrock». Der britische Umweltminister John Selwyn Gummer nannte seine frühere Kirche eine Sekte. Bereits sind zahlreiche Geistliche und mehrere hundert Laien unter Protest auch der Kirche ausgetreten und zum Teil zum Katholizismus übergetreten. Die Wochenzeitung «Die Zeit» vom 11.3.94 prophezeit einen Massenexodus. Sogar Lady Di soll eine Konversion erwägen... Poor Queen, die immerhin Oberhaupt der anglika-nischen Kirche ist.

Die anglikanische Priesterinnenweihe gibt den katholischen Feministinnen neuen Mut. Der ist auch vonnöten, gab ihnen doch ihr Oberhaupt sofort wieder den Tarif durch: Wenige Stunden vor dem Ereignis in Bristol verurteilte der Vatikan die Frauenordination zum x-ten Mal aufs schärfste...

Herstory ergänzt history: Frau Schindler lebt!

sw. Der Film «Schindler's list» von Steven Spielberg ist zur Zeit in aller Leute Munde. In durchwegs gelobter Art und Weise erzählt

er davon, wie der deutsche Unternehmer Oskar Schindler über tausend Jüdinnen und Juden vor dem KZ rettete, indem er sie für seine Porzellanfabrik in Krakau freikaufte. Wie Alice Schwarzers «Emma» in ihrer März/April-Nummer berichtet, war Schindlers Ehefrau, Emilie Schindler, an den Rettungsaktionen nicht weniger beteiligt. Doch niemand frage nach Frau Schindler, die Lebensgeschichte von Frau Schindler interessiere weder Spielberg noch die Medien, so «Emma».

Wie die Zeitschrift recherchiert hat, lebt Emi-lie Schindler heute in Argentinien. Der sie aufsuchenden Journalistin erzählte sie «Her-story»: Zusammen mit ihrem Ehemann mus-te sie in Krakau zur Kenntnis nehmen, wie die Nazis die jüdischen Menschen immer brutaler misshandelten und schliesslich das Ghetto liquidierten. Die beiden beschlossen, möglichst viele Jüdinnen und Juden in ihrer Fabrik unterzubringen, um ihnen wenig-stens das Leben zu retten. Emilie Schindler war es, die sich konkret um die ankomen- den Menschen kümmerte, um ihre Ver-sorgung, während Oskar den Papierkram be-sorgte und mit den Nazis verhandelte. Nach Kriegsende wurde die Fabrik beschlag-nahmt, das Ehepaar Schindler erhielt von einer jüdischen Organisation Geld, mit dem es nach Argentinien reiste und eine Hühner-farm aufbaute. Diese war jedoch ein Fehl-schlag – «als Oskar schliesslich zurück nach Deutschland ging, hinterliess er mir hohe Schulden». Die jüdische Gemeinde in Buenos Aires befreite Emilie Schindler aus der Armut. Heute kritisiert sie den Medienrummel um ihren inzwischen verstorbenen Ehemann und um den Film, der ihren Anteil an der Rettung der «Schindler-Juden» kaum zur Kenntnis nimmt. Und sie verspürt noch immer Wut auf den Mann, mit dem zusam-men sie ihr Leben riskiert hat und der danach Ehre und Geld allein einheimste und sie nach 29 Jahren Ehe mittellos sitzen liess:

«Als Oskar sich damals einfach nach Frank-furt abgesetzt hat, stand ich mit einem Fuss im Grab. Aber das ist ein anderer Film.»

Augenblick – Frauenblick!

mlb. So heisst eine Ausstellung und Aktions-woche zum Thema Frauen und Weiterbil-dung, die vom 26. April bis zum 8. Mai in Bern stattfindet. «Augenblick – Frauen-blick!» zeigt in den Räumen des Käfigturms Fakten und Fantasien zu den Themen-schwerpunkten Berufs- und Laufbahnbera-tung für Erwachsene, Arbeitsplatz Familie – Arbeitsplatz Beruf, Weiterbildung auf dem Land, «Lernen Frauen anders?» und «Beruf-lich weiterkommen». In rund dreissig Works-hops kann mitgemacht werden.

Die Veranstaltung fragt nach der Bedeutung des Weiterbildungsangebotes für den Zu-gang zum Arbeitsmarkt. Sie bietet Gelegen-heit zu einer Erstberatung ohne Voranmel-dung im nahe gelegenen Berufsinforma-tionszentrum. Sie richtet sich an alle Frauen nach der Erstausbildung, an Paare, die Beruf und Familie teilen wollen sowie an Fachleu-te der Berufsberatung und Erwachsenenbil-dung. Ziel ist es, den Frauen Mut zu machen, weitere Schritte auf ihrem Bildungsweg zu unternehmen. Auch soll ein Zeichen gesetzt werden wider die Resignation in Zeiten der Arbeitslosigkeit.

Getragen wird die Veranstaltung von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung der kanto-nalbernerischen Gleichstellungsstelle sowie der kantonalen und städtischen Erwachse-nenbildung unter Mitarbeit der Berufsbera-tungsstellen und weiterer Bildungsinstitu-tionen.

Die Ausstellungszeitung «Laufbahnblick» mit dem vollständigen Veranstaltungsprogramm kann bestellt werden bei der Kantonalen Stelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern, Postgasse 68, 3000 Bern 8 (Tel. 031/ 633 75 77). Hinweise auf einzelne Veran-staltungen siehe Veranstaltungskalender dieser EMI-Nummer.